

**a) Nutzungsstrategien:**

Propositionale Logik: Nutzungsstrategie der Kooperation im Modus der flexiblen Angebotsnutzung, Nutzungsstrategie der Umnutzung im Modus der Vermeidung von Unterricht

Performative Logik: strategische Orientierung im Modus einer räumlichen Schweigepflicht

1. Der Nutzer äußert in propositionaler Logik sowohl terminierte als auch unterminierte Treffen.

Daraus ergibt sich die Nutzungsstrategie der Kooperation im Modus der flexiblen Angebotsnutzung

- „Naja eigentlich halt, so dass ich, dass wir einen Termin beim letzten Treffen oder beim ersten Treffen, haben wir einen Termin für das Nächste ausgemacht“ (Interviewpartner 1, Z: 126-127)
  - „Ich glaube, manchmal wenn das so extrem geworden ist, dann bin ich einfach spontan hin.“ (Interviewpartner 1, Z: 139-140)
2. Ebenfalls in propositionaler Logik spricht der Nutzer davon, dass die Nutzung des Angebots ebenfalls mit der Reduktion von Unterrichtszeit intendiert ist. Hieraus ergibt sich auch in diesem Fall die:

die Nutzungsstrategie der Umnutzung im Modus der Vermeidung von Unterricht

- „Großer Nutzen war vielleicht auch ein bisschen die Versäumnung einiger Minuten im Unterricht oder ja oder halt die auch die Zusammenarbeit eben mit der Klasse, dass halt auch, zum Beispiel bei Gruppenarbeiten oder so nicht nur die normalen Gruppen sich bilden, sondern das halt auch mal ich und ein Freund und noch zwei andere, mit denen man sich halt versteht aber nicht immer Kontakt hat und mit denen man halt nicht dauerhaft sich unterhält, das man halt auch mal mit denen zusammen eine Gruppe machen kann ohne dass man sich gegenseitig an die Gurgel geht.“ (Interviewpartner 1, Z: 773-779)
- „Sagst du so auch mal ein paar Minuten Schulzeit versäumen, kannst du da noch ein bisschen was zu sagen?“ (Interviewpartner 1, Z: 781-782)
- „Naja das halt zum Beispiel diese Konfliktberatung und Konfliktbeendung bisschen über die große Pause hinaus gegangen ist und dadurch auch etwas in den Deutsch- oder Lateinunterricht reingegangen ist.“ (Interviewpartner 1, Z: 784-786)
- „Also so ein bisschen später zur Stunde kommen, fandest du dann auch nicht schlecht?“ (Interviewpartner 1, Z: 788-789)
- „Ja und da wir dann Zettel bekommen haben, das war das dann auch für die Lehrerin in Ordnung.“ (Interviewpartner 1, Z: 791-792)

3. In performativer Logik orientiert sich der Nutzer in seiner strategischen Ausrichtung an der räumlichen Schweigepflicht, die die Dienstleistung für ihn gewährt. Der Aspekt der Sicherheit in Form des Ortes ist ein Angebotsmerkmal, das er für sich nutzt.

Daraus ergibt sich die strategische Orientierung im Modus einer räumlichen Schweigepflicht

- „Naja, dass, halt zum einen bei der Schulsozialarbeiterin, glaube ich, eine Art Schweigepflicht ist, wenn man was erzählt und dass man zu ihr halt auch gehen kann, wenn man Probleme mit anderen Schülern hat. Das merke ich halt bei meinen Lehrern zum Beispiel, merke ich nicht, dass ich denen jetzt irgendwie sagen könnte, ich habe mit dem und dem Probleme und die anderen sagen die und die Lösungsmöglichkeit.“ (Interviewpartner 1, Z. 108-112)
- „Naja, bei so, bei der ersten war es, ich glaube ein bisschen vertrauter am Ende oder mit zur Mitte und zum Ende dann hin, war es etwas vertrauter als bei der zweiten aber an sich ganz normal, also nicht, dass ich jetzt irgendwie respektlos gewesen bin oder dass sie jetzt irgendwie ausfallend geworden ist oder ich. So war es nicht, also bei beiden nicht.“ (Interviewpartner 1, Z: 442-445)  
„Weil du sagst, ein bisschen vertrauter, was wie meinst du das?“ (Interviewpartner 1, Z: 447)  
„Naja ich denke mal, dass das durch die Zeit die ich sie mehr oder weniger kannte, durch diese Schulsozialarbeit in der Fünften und dann in der Sechsten, halt kennengelernt habe, war es dann ein bisschen vertrauter als wenn man mit einer Neuen, ganz neuen Personen zu tun hat, die man halt noch nicht so gut oder noch nicht kennt.“ (Interviewpartner 1, Z: 449-452)  
„Ich frage mich jetzt gerade so, es ist ja schon, glaube ich so, merke das ja auch ein bisschen bei dir gerade so, es ist ja schon ein schwieriges Thema so mit Mobbing und so. Wie hat denn die das geschafft, dass du der vertraut hast?“ (Interviewpartner 1, Z: 454-456)  
„Naja sie hat mir halt damals gesagt, dass Alles verschlossen bleibt, dass nichts außerhalb des Raumes, also unter vier Augen bleibt und dass halt nichts aus dem Raum raus geht, was in dem Raum besprochen wird und da ich dann auch bei dieser Unterstützerguppe nichts gemerkt habe, dass die irgendwas wissen würden, was ich bei ihr gesagt habe, konnte ich ihr dann mehr oder weniger, dachte ich mir dann, dass ich ihr etwas vertrauen kann.“ (Interviewpartner 1, Z: 458-463)  
„Also so, du hast erstmal ein bisschen geguckt.“ (Interviewpartner 1, Z: 465)  
„Ja.“ (Interviewpartner 1, Z: 467)  
„Dass die auch da verschlossen und als du es dann gemerkt hast, war das, also weil du sagst so dass das Alles im Raum bleibt und so. War das wichtig für dich, dass das Alles irgendwie vertraut ist?“ (Interviewpartner 1, Z: 469-471)  
„Naja es war halt wichtig für mich, dass halt nicht unbedingt meine Klassenkameraden wissen, was ich halt mit ihr bespreche, weil das mit halt ein Stück auch unangenehm ist bei der Klasse, weil die halt damals schon komisch waren und dann auch komischer geworden sind, dass dann halt nicht unbedingt rauskommt, was halt besprochen wurde.“ (Interviewpartner 1, Z: 473-477)  
„Okay. Und bei der zweiten?“ (Interviewpartner 1, Z: 479)

„Naja bei ihr war es halt anfangs bisschen komisch, mehr oder weniger aber da sie uns am Anfang der siebten Klasse, wo sie gekommen ist, ganz normal vorgestellt wurde und wir halt dann so einen mehr oder weniger ersten Eindruck bekommen konnten und da halt unsere Klasse, mehr oder weniger eine Problemklasse ist und war, sie halt immer ein bisschen im Hintergrund agieren musste, da hat man dann so ein bisschen was mitbekommen aber ist nicht die Welt jetzt aber man, also man konnte dann sich so auch wieder so vertraut, wurde es dann auch wieder.“ (Interviewpartner 1, Z: 481-487)

- „Ne, bei der einen Partei, bei der ersten Partei wäre denke ich, dass das ohne die Sozialarbeiterin nicht so gut geklappt hätte, weil ich denke, dass dann noch Freunde von ihm dabei gewesen oder der Person dabei gewesen wären und die dann halt wieder beeinflusst hätten und die Person sich dann halt nicht unbedingt so darauf eingelassen hätte.“ (Interviewpartner 1, Z: 712-715)  
„Also, wenn ich mir das jetzt so vorstelle so in dem Büro so der Rahmen da, da waren die anderen dann nicht dabei.“ (Interviewpartner 1, Z: 717-718)  
„Ja.“ (Interviewpartner 1, Z: 720)  
„Das würdest du sagen war hilfreich?“ (Interviewpartner 1, Z: 722)  
„Ja, dass halt, weil die erste Streitpartei war etwas leicht beeinflussbar und da ich die Freunde von ihm kannte da wusste ich halt auch, dass die sehr gut im Beeinflussen sind und deswegen war es mir dann wichtig, das halt wir in einem Sechs- Augen- Gespräch sind und nicht in einem Acht- oder noch mehr. Dass halt nicht irgendwelche Leute dabei sind, die halt das Thema nicht verstehen oder nicht verstehen, warum ich jetzt so reagiert habe oder die andere Partei so reagiert hat und weil ich mich halt dann wahrscheinlich mehr über die Freunde der Partei, als über die Partei selbst aufgeregt hätte.“ (Interviewpartner 1, Z: 724-730)

#### **b) Aneignungsweisen**

Die primäre fallimmanente Orientierung konstituiert sich zunächst instrumentell. Dem Nutzer geht es sowohl weniger um die konkrete Beziehung zur Schulsozialarbeiterin als auch der ganzen Person als solche, sondern vielmehr um Lösungen für die Konflikte zwischen ihm und anderen Mitschüler:innen. Er eignet sich folglich den Gebrauchswert der Problemlösung an und ist gleichfalls im Ko-Produktionsprozess mit der Professionellen orientiert an einer instrumentell-lösungsorientierten Interaktionsstruktur für seine Konflikte. Daraus ergibt sich eine instrumentell-lösungsorientierte Ausrichtung in der Beanspruchung der personenbezogenen sozialen Dienstleistung Schulsozialarbeit.

#### **Primäre Nutzerorientierungen: Instrumentelle Orientierung**

*Fallimmanente Ausprägung:* Aneignung von Lösungsstrategien in Orientierung an einer instrumentell-lösungsorientierten Interaktionsstruktur

*Wirkungsweisen:* psychosoziale Entlastung, Steigerung der Frustrationstoleranz, Steigerung des Selbstvertrauens, Steigerung der Sozialkompetenz

Weitere Gebrauchswerte aus anderen Passagen abseits der Wie-Rekonstruktion:

Gebrauchswert: Vertrauen – personale Sicherheit:

- „ein bisschen vertrauter als beim ersten Mal, weil ich halt schon mehr oder weniger wusste, was so auf mich zukommen würde“ (Interviewpartner 1, Z: 350-351)
- „Naja, bei so, bei der ersten war es, ich glaube ein bisschen vertrauter am Ende oder mit zur Mitte und zum Ende dann hin, war es etwas vertrauter als bei der zweiten“ (Interviewpartner 1, Z: 442-443)
- „dachte ich mir dann, dass ich ihr etwas vertrauen kann.“ (Interviewpartner 1, Z: 462-463)

---

### Instrumentell-lösungsorientierte Orientierung

„Das merke ich halt bei meinen Lehrern zum Beispiel, merke ich nicht, dass ich denen jetzt irgendwie sagen könnte, ich habe mit dem und dem Probleme und die anderen sagen die und die Lösungsmöglichkeit.“ (Interviewpartner 1, Z: 110-112)

„Naja also eigentlich sollten wir halt gucken, dass auf dem Schulhof nicht irgendwelche Leute sich halt den Kopf abreißen gegenseitig, naja das. Dann saßen halt zwei in den Pausen vor dem Schulsozialarbeitsraum und sollten halt diese Gespräche führen. Aber soweit ich weiß waren da kaum welche bis gar keine und wenn welche waren, dann waren die schnell gelöst“ (Interviewpartner 1, Z: 224-228)

„Naja vielleicht wären dann die Themen, die uns beide etwas sage ich mal belastet haben, bisschen besser zum Ausdruck gekommen und vielleicht hätte man dann auch noch bessere Lösungswege dafür finden können, als sich zu ignorieren, aber ja. (Interviewpartner 1, Z: 405-407)

„Naja den, das den bisschen Durchblick darüber was halt, mehr oder weniger, sinnlos und sinnvoll ist, zum Beispiel um jetzt nochmal auf den Berufsorientierungsteil bezogen, dass halt man sich beides anhört und dann halt nicht sagt, den kenn ich gut oder bei dem weiß ich, dass er die Wahrheit sagen würde sondern dass man halt sich beides anhört und dann guckt, welches logischer klingt und welches sich auch glaubwürdiger anhört und dann versucht eine Lösung zu finden, die für beide annehmbar und in Ordnung ist.“ (Interviewpartner 1, Z: 636-642)

„Naja ich habe mich halt dann weniger belastet gefühlt. Ich wusste zwar, dass ich es meinen Großeltern noch anvertrauen konnte aber ich wusste halt auch, dass die dann eine Art Lösung finden wollen, die halt ein bisschen spezieller ist und halt auch auf eine etwas ältere Variante und bei ihr wusste ich halt, dass sie dann mit mir zusammen versucht eine Lösung zu finden und mir dann mehr oder weniger dazu verhelfen will, dass es halt besser wird.“ (Interviewpartner 1, Z: 684-688)

„Das schönste war eigentlich bei beiden, wenn es sich so ein bisschen akklimatisiert hat und wenn man halt sich dann mit den Leuten etwas besser verstanden hat nach dieser, nach diesen Sitzungen,“ (Interviewpartner 1, Z: 801-803)

„Und bei der zweiten, dass halt mehr oder weniger, Freude darüber, dass sich die Sachen geklärt haben.“ (Interviewpartner 1, Z: 885-886)

Was = Lösungsstrategien

Wie = Orientierung an einer instrumentell (schnell, besser zum Ausdruck gekommen, logischer klingt, glaubwürdiger, verhelfen will) lösungsorientierten (Probleme/Lösungsmöglichkeit, gelöst, Themen belastet haben/bessere Lösungswege, Lösung, Art Lösung/Lösung finden/das es halt besser wird, dann mit den Leuten besser verstanden hat nach Sitzungen, Sachen geklärt haben) Interaktionsstruktur

Thema = Mobbing, Streitschlichtung

---

Die Wirkungsweisen stehen immanent meist Extra deshalb extra Auflistung

- habe mich halt dann weniger belastet gefühlt.“ (Interviewpartner 1, Z: 684)
- „Naja zum einen, dass halt die Termine, die wir ausgemacht haben, dass ich die halt einhalte und zum anderen, dass wir halt, da ich mich bei der ersten vor allen Dingen halt so ein bisschen dann über meine Klasse aussprechen konnte, dass ich dann halt jemandem sagen konnte, wie es mir gerade mehr oder weniger in der Klasse geht und ja, deswegen. Das war so mehr oder weniger der Drang da hin zu gehen.“ (Interviewpartner 1, Z: 544-548)

Wirkung = psychosoziale Entlastung

- „halt dass sowas wie Mobbing oder so ein Scheiß halt nicht cool ist und dass man das halt auch nicht braucht, um irgendwie sich vor seinen Freunden oder so cool zu fühlen und bei der zweiten, dass halt so kleine Streitigkeiten, dass man daraus nicht gleich einen ganzen, ein ganz großes Ding machen muss, dass halt nicht aus einem: sei ruhig, gleich eine Schlägerei oder sowas entstehen muss“ (Interviewpartner 1, Z: 606-610)

Wirkung = Steigerung der Frustrationstoleranz

- „dadurch dann halt auch etwas mehr geschafft habe auch im Punkto Selbstvertrauen, weil früher war das halt bei mir ein bisschen weniger als jetzt“ (Interviewpartner 1, Z: 917-919)

Wirkung = Steigerung des Selbstvertrauens

- „Naja das halt ich mich ein bisschen besser mit den anderen Parteien in der Klasse verstanden habe und dass wir eben die Streits bei Seite gelegt haben.“ (Interviewpartner 1, Z: 697-698)

Wirkung = Steigerung der Sozialkompetenz

### Einzelbelege Passagen

Instrumentell-lösungsorientierte Nutzerorientierung		
Tertium Comparationis  Instrumenteller Gebrauchswert Problemklärungen  Thema: Mobbing/Konflikte	„ich habe mit dem und dem Probleme und die anderen sagen die und die Lösungsmöglichkeit“	Tertium Comparationis  Instrumenteller Gebrauchswert Problemklärungen  Thema: Mobbing/Konflikte
	„wenn welche waren, dann waren die schnell gelöst“	
	„Themen, die uns beide etwas sage ich mal belastet haben, bisschen besser zum Ausdruck gekommen und vielleicht hätte man dann auch noch bessere Lösungswege dafür finden können“	
	„würde sondern dass man halt sich beides anhört und dann guckt, welches logischer klingt und welches sich auch glaubwürdiger anhört und dann versucht eine Lösung zu finden“	
	„bei ihr wusste ich halt, dass sie dann mit mir zusammen versucht eine Lösung zu finden und mir dann mehr oder weniger dazu verhelfen will, dass es halt besser wird“	
	„wenn man halt sich dann mit den Leuten etwas besser verstanden hat nach dieser, nach diesen Sitzungen“	
	„Freude darüber, dass sich die Sachen geklärt haben“	